

Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung & Wirtschaftsförderung

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Produktentwicklung
im TMC Grambach

STEIRISCHE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG



Produktorientierte regionale
Innovationspolitik



Personenzentrierte regionale
Innovationspolitik

*„Das alles auf Frauen zu fokussieren, das war uns
zuviel Overhead, den wir da investiert hätten.“*



Skeptische Fragen der Wirtschaftspolitik

Gender

Mainstream

Regional-

entwicklung

Wirtschafts-

förderung

Elisabeth

Aufhauser

IfGR

Universität

Wien

Berlin

04.12.2008

- Haben wirtschaftsbezogene Maßnahmen wie Straßen, Leitprojekte, Technologiezentren, Gewerbeparks tatsächlich "ein Geschlecht"?
- Ist eine Verbesserung der Gleichstellung kurz- und langfristig wesentlich für regionale / kommunale Wettbewerbsfähigkeit?
- Ist es zur Sicherstellung von Wettbewerbsfähigkeit nicht ökonomisch effizienter statt in klassische Frauenbranchen in dynamische Leitbranchen zu investieren - auch wenn diese dann von männlicher Beschäftigung dominiert sind?
- Sind Sondermaßnahmen für Frauen tatsächlich notwendig und sinnvoll, wenn doch alle Maßnahmen heute grundsätzlich auch für Frauen gleich zugänglich und nutzbar sind?
- Ist es tatsächlich sinnvoll und effizient, regionale Wirtschaftspolitik mit sozialen Overheadkosten der Gleichstellung zu überfrachten?



Inhalt Impulsvortrag

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

1. Worum geht es eigentlich?

Gender Mainstreaming, regionale Wirtschaftspolitik

2. Wo liegen die Probleme?

Geschlechterrollenbilder, fehlende Gender Expertise
gleichstellungspolitische Visionen, Schubladendenken

3. Wie Verbindungen herzustellen?

Vorhandene Begrifflichkeiten nutzen bzw. gendergerecht reformulieren
Erfahrungen aus spezifischen Pilotprojekten verallgemeinern

4. Zusammenfassung: Wie argumentieren?



GM bedeutet Veränderung politischer, institutioneller & administrativer Prozesse

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Planungs-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen in der Politik, in der Verwaltung, in einer Organisation so neu zu gestalten, dass

- ✓ die Unterschiede (Ungleichheiten) zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und bei allen Vorhaben standardmäßig **als sozial bestimmt wahrgenommen und reflektiert werden**;
- ✓ alle Programme, Projekte und Maßnahmen automatisch auf ihre **geschlechterspezifischen Voraussetzungen und Wirkungen** überprüft werden und
- ✓ alle Vorhaben so gestaltet werden, dass sie **nicht zu einer Reproduktion geschlechterspezifischer Ungleichheiten** sondern zu einer Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern beitragen



Was sind Voraussetzungen für GM?

Gender

Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



1. Übernahme der Verantwortung durch die **Führungsebene**
2. Aufbau von Gender **Wissen & Kompetenzen** sowie GM Know How
3. Aufbau und Verankerung einer **GM Struktur** in der Organisation
4. Bereitstellung von Personal- und Finanz**ressourcen**
5. Integration von GM in **Regelstrukturen und -abläufe**
6. Schaffung einer **Akzeptanz** für die Ausrichtung der Organisation, Politik, Maßnahme auf Gleichstellungsziel
7. Erarbeitung eines allgemeinen **Leitzieles** Gleichstellung
8. Erarbeitung **strategische & operative Gleichstellungsziele**
9. Festlegung von **Verbindlichkeiten** & Überprüfbarkeiten
10. Gender Mainstreaming im **internen** Personalmanagement
11. Durchführen von Gender **Analysen**

Zusammenstellung in Anlehnung an Bergmann & Pimminger(2004)

Dimensionen von Gender & Gleichstellung

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Geschlechtergleichheit

Frauen = Männer

Gleiche Rechte

Gleichbehandlung

Chancengleichheit

Abbau Barrieren

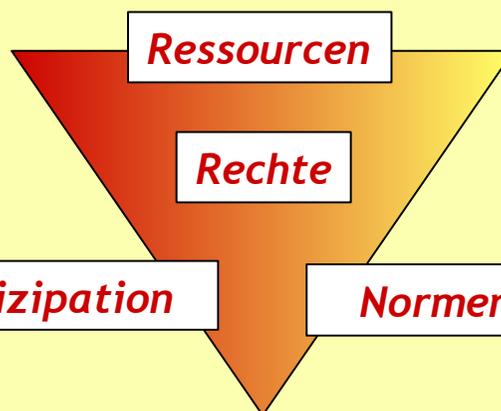
Geschlechterdifferenz

Frauen \neq Männer

Anerkennung &

Förderung des
typisch Weiblichen

Unterstützungsstrukturen



Partizipation

Normen / Werte

Geschlechtervielfalt

Frauen | Männer

Aufbrechen geschlechter-
spezifischer Festlegungen

Unkonventionelles fördern



Gleichstellung

Normatives gesellschaftspolitisches Ziel, das auf die Realisierung eines gleichgestellten Zusammenlebens von Frauen und Männern ausgerichtet ist.

- Selbstbestimmung der Einzelnen **unabhängig von geschlechterbezogenen Rollenerwartungen**
- Anerkennung **gleicher Rechte und Chancen** für Verschiedene
- Anerkennung von **vielfältigen Geschlechteridentitäten**
- Sicherheit vor **Gewalt**
- **gleichgestellte Beteiligung** von Frauen und Männern an allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens
- **gleichgestellte Mitwirkung** von Frauen und Männern an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen
- **gerechte** gesellschaftliche Ressourcen- und Aufgabenverteilung
- **soziale Aufwertung** weiblich bestimmter Tätigkeiten und Fähigkeiten
- **Anerkennung weiblicher Autorität**
- die **Ablösung von Männlichkeit** als dominantem gesellschaftlichem Strukturierungsmuster
- die Beteiligung von **Frauen und Männern** an der Transformation und Neugestaltung der Geschlechterverhältnisse

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



„Ein Feld das in den letzten Jahren zu besetzen war.“

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Mobilitätsorientierte RE

Erhöhung
sozialer & regionaler
Mobilität

Im/materielle Infrastruktur

Erhöhung / Senkung Mobilität

Eigenständige RE

Aktivierung des
endogenen Potentials

Kleinprojekte / Großprojekte

Gender
Main-
streaming

Nachhaltige RE

Erhöhung regionale
Wertschöpfung

Export / Regionalwirtschaft

Innovationsorientierte RE

Sicherstellung Innovationsfähigkeit
in regionalen
Spezialisierungsbereichen

Inhalt Impulsvortrag

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

1. Worum geht es eigentlich?

Gender Mainstreaming, regionale Wirtschaftspolitik

2. Wo liegen die Probleme?

Geschlechterrollenbilder, fehlende Gender Expertise
gleichstellungspolitische Visionen, Schubladendenken

3. Wie Verbindungen herzustellen?

Vorhandene Begrifflichkeiten nutzen bzw. gendergerecht reformulieren
Erfahrungen aus spezifischen Pilotprojekten verallgemeinern

4. Zusammenfassung: Wie argumentieren?



„Weibsbilder“ und „Mannsbilder“

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



**Auf der Suche nach den
schlecht/unspezifisch qualifizierten
in räumlicher Mobilität eingeschränkten
„am Land“ besonders unterdrückten
an Mitgestaltung wenig interessierten
Frauen**

Junge Frauen wandern auch aus regional-politisch „erfolgreichen“ Regionen ab

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

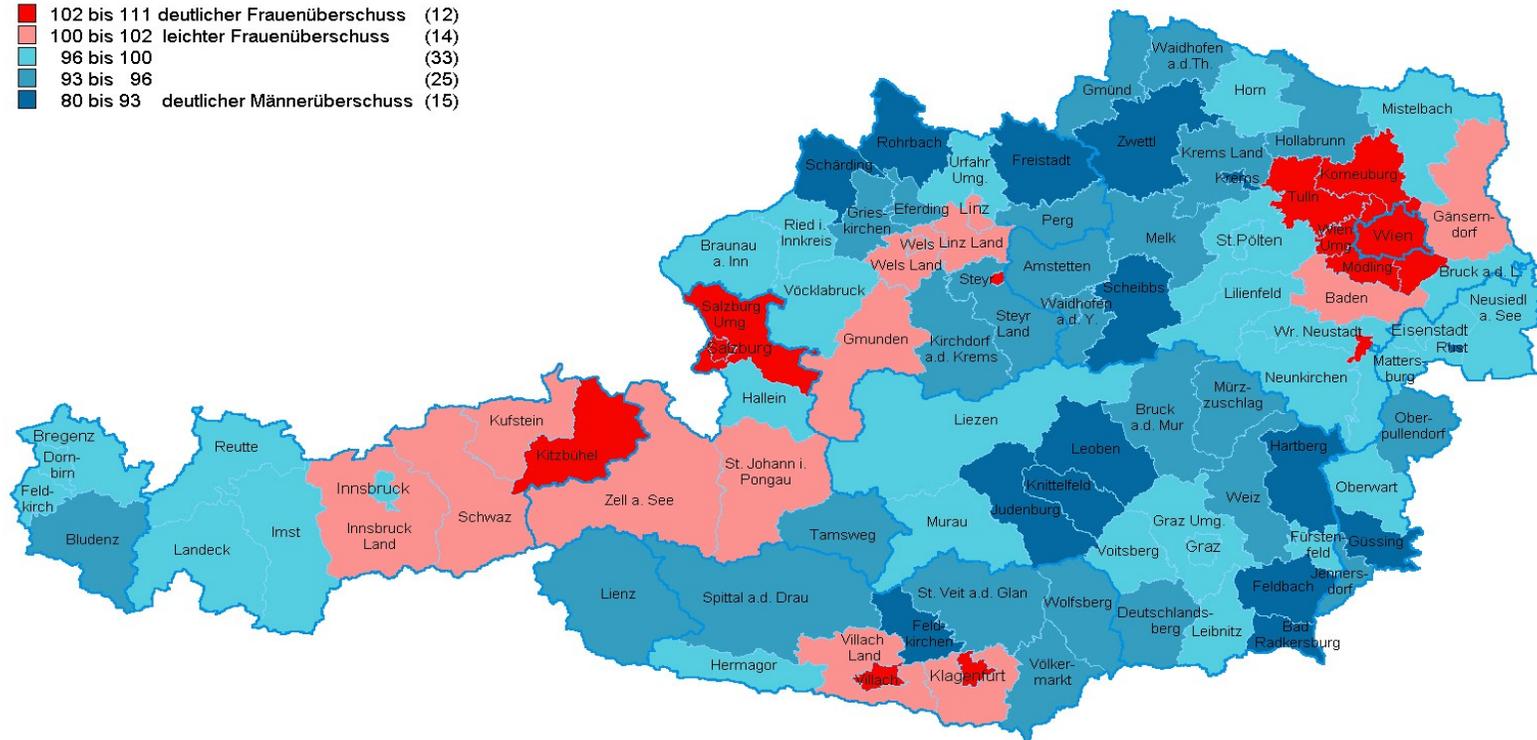
Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Frauen und Männer im Alter 25 bis 34 Jahre 2001

Zahl der Frauen zur Zahl der Männer
im Alter 25 bis 34 Jahre (Sexualproportion), Ö-Schnitt 97

- 102 bis 111 deutlicher Frauenüberschuss (12)
- 100 bis 102 leichter Frauenüberschuss (14)
- 96 bis 100 (33)
- 93 bis 96 (25)
- 80 bis 93 deutlicher Männerüberschuss (15)



Grundsätze/Ziele einer gleichstellungsorientierten Regionalentwicklung

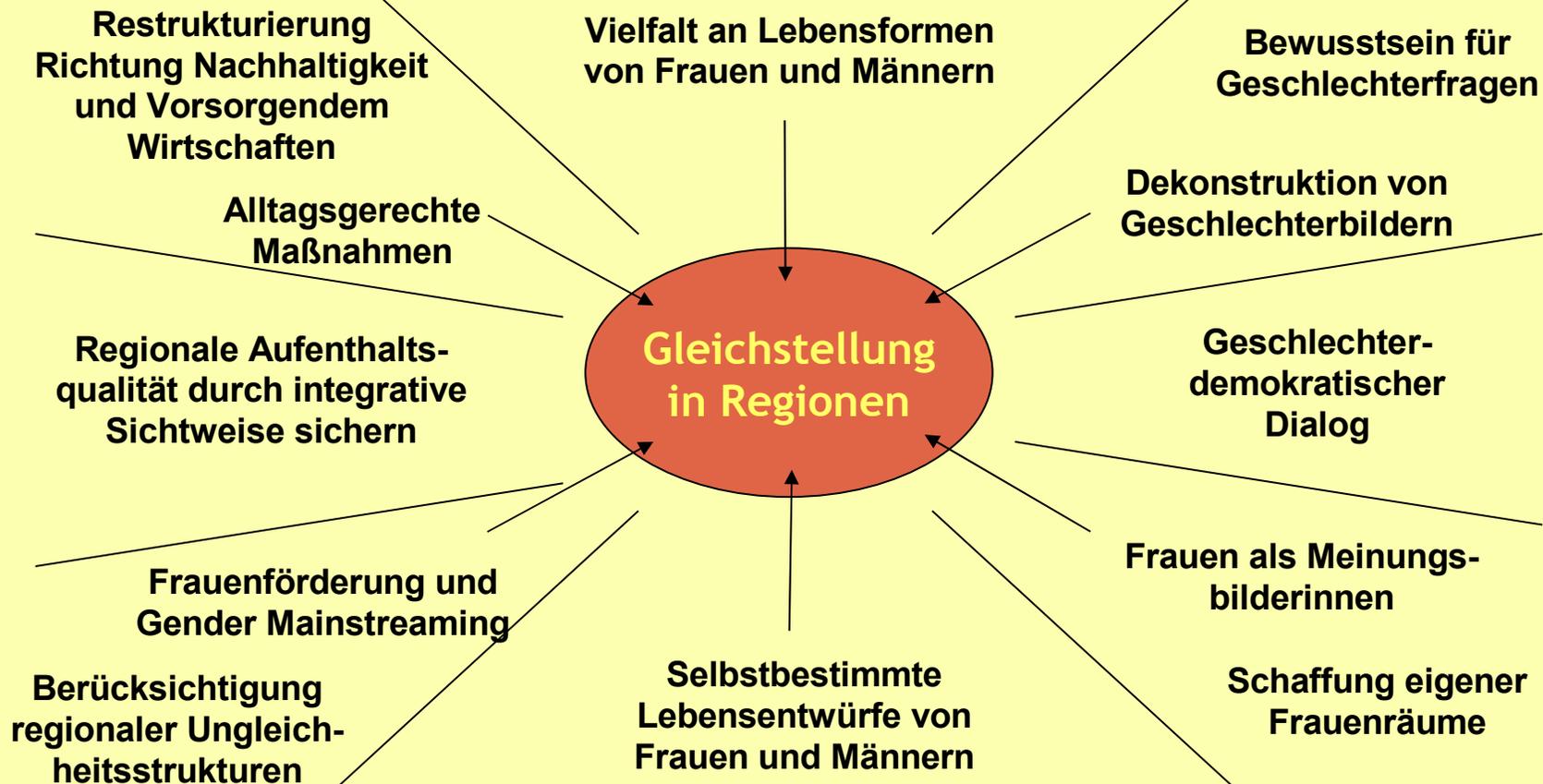
Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Konzeptionelle Revisionen



Andere Politikformen

Nutzen einer gleichstellungsorientierten Stadt- & Regionalplanung

Gender

Mainstream

Regional-

entwicklung

Wirtschafts-

förderung

Elisabeth

Aufhauser

IfGR

Universität

Wien

Berlin

04.12.2008

- 1. Qualitätssteigerung im Ergebnis**
Details, Partizipation, Zufriedenheit, Integration...
- 2. Effizienzsteigerung im Prozess**
Ausschluss unsinniger Alternativen, Beschleunigung Verfahren ...
- 3. Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung**
Demokratisierung, Akzeptanz von Kompromissen ...
- 4. Effizienzsteigerung in der Verausgabung öffentlicher Mittel**
Öffentlichkeit, Zielgruppenorientierung, Alterungsfähigkeit ...
- 5. Neue Sichtweisen**
Verzernte Geschlechterbilder, neue Perspektiven, andere Wege ...
- 6. Generierung von Good Practice**
Ausprobieren, Vorbildwirkung, Einladungen, Besuche ...
- 7. Generierung Wettbewerbsvorteile**
Sellung Unit Properties ...



Inhalt Impulsvortrag

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

1. Worum geht es eigentlich?

Gender Mainstreaming, regionale Wirtschaftspolitik

2. Wo liegen die Probleme?

Geschlechterrollenbilder, fehlende Gender Expertise
gleichstellungspolitische Visionen, Schubladendenken

3. Wie Verbindungen herzustellen?

Vorhandene Begrifflichkeiten nutzen bzw. gendergerecht reformulieren
Erfahrungen aus spezifischen Pilotprojekten verallgemeinern

4. Zusammenfassung: Wie argumentieren?





Familien- freundlichkeit als Standortfaktor

[http://www.prognos.com/
Familienatlas-2007.176.0.html](http://www.prognos.com/Familienatlas-2007.176.0.html)

Familienatlas 2007

Standortbestimmung,
Potenziale, Handlungsfelder

Vorwort

Familienfreundlichkeit als regionale Stärke nutzen

Die Zukunftsfähigkeit von Regionen und Städten hängt wesentlich davon ab, ob sie Familien ein gutes und lebenswertes Umfeld bieten können. Familienfreundlichkeit ist ein Standortfaktor, den es künftig im Wettbewerb der Regionen noch stärker zu nutzen gilt. Die demografische Entwicklung und der zunehmende Fachkräftemangel führen das deutlich vor Augen. Zahlreiche Städte und Regionen haben bereits die Initiative ergriffen und arbeiten systematisch daran, ihre Attraktivität für Familien zu verbessern. Die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft ist dabei ein Garant für den Erfolg.

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Regionale Wettbewerbsfähigkeit

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



*Ebene der
Wettbewerbs-
fähigkeit*

Triaden-
Markt

Nationaler
Markt

Nachbar-
märkte

Regionaler
Markt

*Relevante
Bestimmungs-
größe*

Einmalig-
keit

Zugäng-
lichkeit

Relative
Neuheit

Trendig-
keit

*Bestimmende
Innovations-
prozesse*

Technolog.
Innovation

Organisator.
Innovation

Marketing
Innovation

Soziale
Innovation

*Ebenen der
Förderung*

Forschung &
Entwicklung

Beratung
Lernprozesse

Information
Vernetzung

Szenarien
Inst. Transf.

*Fokus der
Stärkung*

Wettbewerbs-
bedingungen:
Konkurrenz

Produktions-
faktoren:
Knowledge

Linkages
in der
Wertekette

Qualität der
lokalen
Nachfrage

Nationales
Innovationssystem

Regionales
Innovationssystem

**Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung**

**Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien**

**Berlin
04.12.2008**



Denken von Neuem / neuen Zusammenhängen



EQUAL Development Partnerships

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

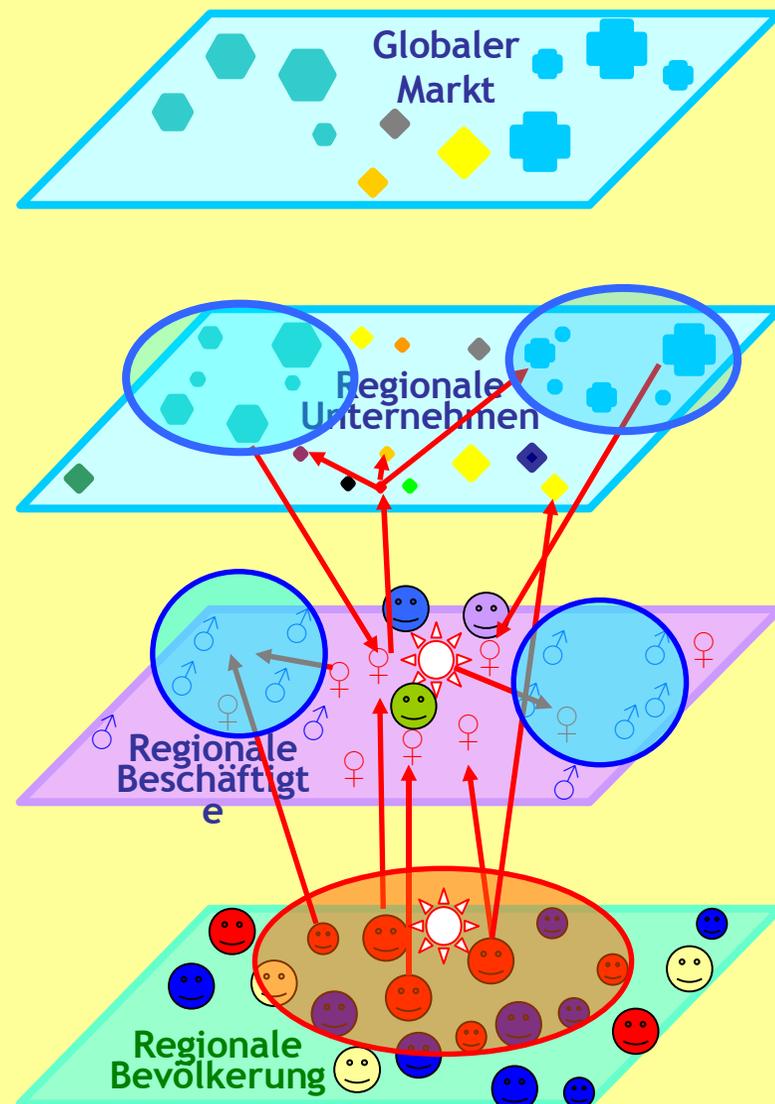
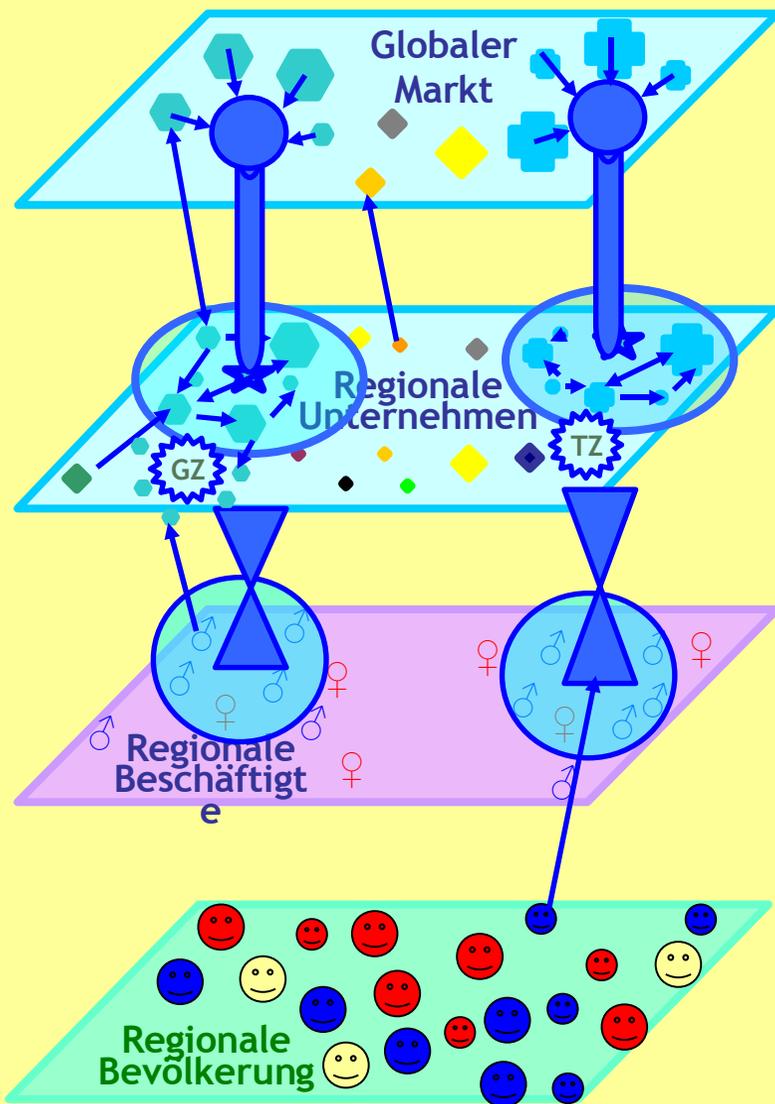


Regionale Wirtschafts- & Frauenpolitik: zwei Welten?

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Gender goes mainstream



The Austrian region of Styria has experience in promoting gender equality in the labour market. A local "Pact for Employment" binds the regional government and employment services to jointly plan labour

market policies and incorporates gender mainstreaming as a guiding principle. But this approach has not yet encouraged a sustainable process of gender mainstreaming. An EQUAL-funded Development Partnership found that even where specific gender equality goals were formulated, these usually did not impact on the daily practices of the various players involved in the delivery of employment policies.

Coordinated by a non-profit organisation for regional development and with major input from a regional gender equality association, "Just GeM" set out to make gender equality an integral part of labour market policies in Styria, so that women and men could benefit equally.

A model for mainstreaming

The project developed a six-stage model enabling the key players to look at every step in the process of mainstreaming of policies, from their design to their evaluation. It starts with a gender impact assessment to find out how men and women are represented in the relevant decision-making processes and how they benefit from various training and employment policies. Based on the outcome, gender equality targets are formulated and a viable action plan is developed to attain them.

During the implementation of the action plan, the gender dimension must be integrated into the management and control systems of each organisation. Finally, monitoring and evaluation mechanisms measure the progress achieved as compared to the situation at departure and the agreed targets.

To apply the model to all relevant institutions, the DP trained "gender agents" to initiate and manage the mainstreaming process within their own organisations. The aim was to create a group of in-house experts dedicated to introducing and coordinating the necessary changes.

Agents for change

As a result, pilot projects launched by the new gender agents have been mushrooming in Styria. Municipalities are carrying out gender impact analyses of their services and embarking on gender budgeting to secure a fairer distribution of funding and subsidies in selected policy areas.

The city of Graz, for instance, developed tools and guidelines for gender mainstreaming in sports and family policies. "This training programme was a real asset," says Martin Haidvogel, the Director of Administration, "thanks to our new gender agent, we can now ensure that employees who are responsible for planning and implementing the various measures acquire the necessary skills. We are also producing a handbook to help other municipalities to apply gender mainstreaming to all areas of local policies."

In addition, the regional branch of the Austrian Trade Union Confederation analysed the gender impact of a number of collective agreements and provided training to help works councils identify and eliminate gender discrimination in the workplace. At the same time, the Association of Styrian Innovation Centres and Business Parks is working to incorporate a gender dimension into their members' services and infrastructures.

Benchmarking progress

To measure progress on a regular basis, Just GeM constructed gender equality indicators that are being used in a benchmarking system called Gender Radar. This system presents the levels of gender equality achieved in crucial areas such as education and training, employment and decision-making in the different districts of Styria. It enables comparisons to be made between districts and between different policy areas while measuring progress over time.

The visibility of their gender equality performance has led local decision-makers to become more conscious of their own policies and practices and the gender gaps they still need to tackle. As a result, both the six-stage model developed by Just GeM and the training programme for gender agents are now in great demand.

EQUAL Entwicklungspartnerschaft

Just GeM 2002-2005

Sechsstufiges Modell für Mainstreaming

Ausbildung Gender Agents

10 Pilotprojekte

Erstellung Gender Radar

Partnerschaft mit Wirtschaft



GINNOVA Gender in Innovation in Styria SE



telepark
bärnbach

TECHNOLOGIEZENTRUM
DEUTSCHLANDSBERG GMBH

frei raum
business center

W.E.I.Z.
Weizer-Energie-Innovations-Zentrum

GRÜNDER- &
SERVICEZENTRUM
FÜRSTENFELD

*Gleichstellungsorientierte
Regionalentwicklung am Beispiel der
Innovationsregion Süd Ost*

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Leitlinien regionaler Innovationspolitik

Gender

Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

- ❖ Forcierung Unternehmertum & Unternehmensgründungen
- ❖ Stärkung der Innovationskapazitäten regionaler Unternehmen
- ❖ Organisation Wissenstransfer in/aus Region
- ❖ Stärkung der Wettbewerbsposition regionaler Unternehmen
- ❖ Förderung des sozioökonomischen Strukturwandels
- ❖ Organisation nachhaltiger Lernprozesse

„Es geht um die Verstärkung dessen, was in der Region immer schon da war.“



„Männliche“ Markierungen regionaler Innovationspolitik

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

„Bilder“

- ❖ Männliches Bild von Unternehmertum
- ❖ Linear technologisches Verständnis von Innovation
- ❖ „Tacit Knowledge“ Transfer in geschlossenen Zirkeln
- ❖ Stärkung internationaler Wettbewerbsfähigkeit
- ❖ Strukturwandel durch High Tech & IKT
- ❖ Technologisch organisierter schneller Wissenstransfer

„Aktivitäten“

- ❖ Fokus auf Gründungen junger Jungunternehmer
- ❖ Technologietransfer, F&E, Rapid Prototyping, Risikokapital
- ❖ Männerbündische Vernetzungsformen, technolog. Verbindung
- ❖ Präsenz auf internationalen Messen, Plattformen ...
- ❖ Qualifizierungen im technischen Bereich, in IKT
- ❖ Schnelle, kompakte Wissensvermittlung

Call Center als „innovative“ Arbeitsplätze für Frauen!



„Weibliche“ Markierungen regionaler Innovationspolitik

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

„Bilder“

- ❖ Weibliches Bild von Unternehmertum
- ❖ Systemisches Verständnis von Innovation
- ❖ Offener allgemeiner Wissensaustausch
- ❖ Stärkung Wettbewerbsfähigkeit auf regionaler Ebene
- ❖ Aufgreifen / Nutzen regionaler Dynamiken
- ❖ Selbstorganisierter Wissensaustausch

„Aktivitäten“

- ❖ Fokus auf Gründungen erfahrener Personen
- ❖ Gesell. Wissen, instit. Innovation, Schaffung innov. Märkte
- ❖ Kostengünstige, allgemein zugängliche Veranstaltungen
- ❖ Präsenz auf / Innovation für regionalen Markt
- ❖ Maßgeschneiderte individuelle Qualifizierungen
- ❖ Zeit für Lernprozesse, Kommunikation & Reflexion

„Es macht Spass, wenn man mit der Mentee etwas Neues entwickeln kann.“



Interreg IIB Alpine Space Project Gender Alp! Raumentwicklung für Frauen & Männer

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008





RAUMPLANUNG

Bedarfsgerechte Raumplanung

Gender Practice und
Kriterien in der Raumplanung

Endbericht
Deutsche Kurzfassung

MATERIALIEN ZUR RAUMPLANUNG • BAND 21



Good Practice

Bedarfsgerechte
Raumplanung

www.genderalp.at

www.genderalp.com

Stadt Freiburg

Leitfaden für die
Implementierung
von GM im
Garten- & Tiefbauamt

Land Oberösterreich

Gender Mainstreaming
Wirtschaftsförderung

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Gender Alp! Niederösterreich ChanceNgleich in Wirtschaftsparks

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Wirtschaftspark Wolkersdorf

63 ha,
seit 1979
18 Unternehmen
670 Beschäftigte

Industriezentrum NÖ-Süd

280 ha,
seit 1956,
248 Unternehmen
10.000 Beschäftigte



Gender Alp! Niederösterreich ChanceNgleich in Wirtschaftsparks

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Industrie- und Gewerbebezonen sind maskulin dominiert. Regionalpolitisch sind sie ineffizient, da sie wenig Arbeitsplätze für mittlere weibliche Qualifikationen generieren – weiter Abwanderung junger Frauen



Gruppen an NutzerInnen

Unternehmen/UnternehmerInnen
Beschäftigte
KundInnen
LieferantInnen/LKW-Fahrer
AnrainerInnen
PassantInnen

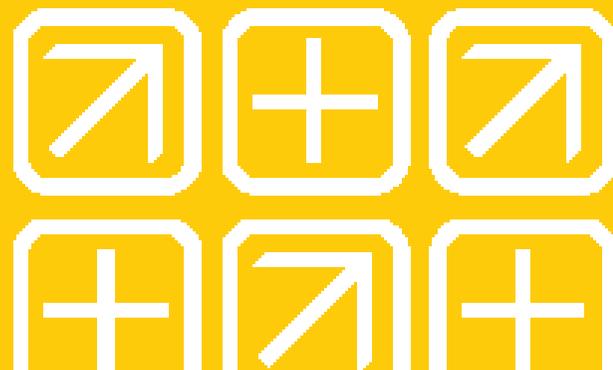
Größe schafft Beschäftigungsvielfalt für Frauen und ermöglicht die Erstellung & Finanzierung sinnvoller Gemeinschaftsinfrastruktur





CHANCENGLEICHHEIT IN DER GEWERBLICHEN UND INDUSTRIELLEN STANDORTENTWICKLUNG

HANDBUCH FÜR EINE VERBESSERTE AUSRICHTUNG VON WIRTSCHAFTSPARKS
AUF DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN



**Toolbox 3. Chancengleichheit in der wirtschaftsbezogenen
räumlichen Planung auf kommunaler Ebene**

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008



Gleichstellungsziele für die wirtschaftsbezogene räumliche Planung auf kommunaler Ebene

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Erzeugung eines attraktiven Umfeldes zur Generierung einer Vielfalt an Erwerbsmöglichkeiten insbesondere für Frauen als Unternehmerinnen und Beschäftigte auf kommunaler Ebene entsprechend deren Qualifikationen und Wissenspotenzialen

Forcierung von Betriebsflächenangeboten an Standorten, die mittels vielfältiger Formen an Mobilität über kurze Wege an Wohn- und Versorgungsnutzungen angebunden sind

Forcierung indirekter Wirtschafts- und Beschäftigungseffekte zwischen den Unternehmen in größeren Betriebsgebieten und Unternehmen aus der lokalen Wirtschaft, von denen insbesondere auch Frauen ökonomisch und im Erwerbsalltag profitieren

Gestaltung großflächiger Industrie- und Gewerbsstandorte als eigenständige funktionsfähige Teilräume mit urbanen Qualitäten und guter Anbindung an die sonstigen kommunalen Nutzungsstrukturen



Handlungsempfehlungen & Good Practice

**Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung**

**Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien**

**Berlin
04.12.2008**

Bereitstellung günstiger und vielfältiger Flächen- bzw. Raumangebote sowohl im Bestand als auch bei Neuentwicklungen

Förderung eines Mix an Branchen, von städtebaulichen Qualitäten und eines Angebotes an gleichstellungspolitisch wirkender Infrastruktur und Dienstleistungen

Verpflichtender Gender Mainstreaming Prozess bei der Erstellung Örtlicher Raumordnungsprogramme

Gezielte kommunale Steuerung und Koordinierung der Entwicklung von Flächenangeboten und Infrastrukturen unter Berücksichtigung von gleichstellungsfördernden Aspekten

Vernetzte Einbettung von Betriebsentwicklungsgebieten in Gemeindestrukturen

Beteiligung an größeren interkommunalen Betriebsentwicklungsgebieten und Forcierung von deren abschnittsweiser Erschließung und Besiedelung

Erstellung qualifizierter räumlicher Strukturkonzepte für Betriebsgebiete



Qualitätskriterien für chancengerechte räumliche Strukturkonzepte für Betriebsgebiete

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

Schaffung eines hierarchisch abgestuften Erschließungsnetzes und einer inneren Erschließung, die vielfältige Formen der Mobilität ermöglicht

Kompakte abschnittsweise Entwicklung nach Aufschließungszonen

Abstimmung der Gestaltungen in den Übergangsräumen und Anbindungen an angrenzende Stadtteile

Städtebauliche Profilierungen von Teilgebieten und Schaffung von Teilgebietszentren

Bereitstellung vielfältiger Flächen- bzw. Raumangebote

Förderung von Raumstrukturen, die Öffentlichkeit schaffen



Inhalt Impulsvortrag

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

1. Worum geht es eigentlich?

Gender Mainstreaming, regionale Wirtschaftspolitik

2. Wo liegen die Probleme?

Geschlechterrollenbilder, fehlende Gender Expertise
gleichstellungspolitische Visionen, Schubladendenken

3. Wie Verbindungen herzustellen?

Vorhandene Begrifflichkeiten nutzen bzw. gendergerecht reformulieren
Erfahrungen aus spezifischen Pilotprojekten verallgemeinern

4. Zusammenfassung: Wie argumentieren?



Skeptische Fragen der Wirtschaftspolitik

Gender

Mainstream

Regional-

entwicklung

Wirtschafts-

förderung

Elisabeth

Aufhauser

IfGR

Universität

Wien

Berlin

04.12.2008

- Haben wirtschaftsbezogene Maßnahmen wie Straßen, Leitprojekte, Technologiezentren, Gewerbeparks tatsächlich "ein Geschlecht"?
- Ist eine Verbesserung der Gleichstellung kurz- und langfristig wesentlich für regionale / kommunale Wettbewerbsfähigkeit?
- Ist es zur Sicherstellung von Wettbewerbsfähigkeit nicht ökonomisch effizienter statt in klassische Frauenbranchen in dynamische Leitbranchen zu investieren - auch wenn diese dann von männlicher Beschäftigung dominiert sind?
- Sind Sondermaßnahmen für Frauen tatsächlich notwendig und sinnvoll, wenn doch alle Maßnahmen heute grundsätzlich auch für Frauen gleich zugänglich und nutzbar sind?
- Ist es tatsächlich sinnvoll und effizient, regionale Wirtschaftspolitik mit sozialen Overheadkosten der Gleichstellung zu überfrachten?



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Geschlechter "Gerechte" Regionalentwicklung für Frauen und Männer!

FÜR EINSTEIGERINNEN!

Gender Mainstreaming als Innovationsstrategie
in der Regionalpolitik

Teilbericht
April 2007

Ein Projekt im Rahmen von



GenderAlp!
Raumentwicklung für Frauen und Männer



Gender
Mainstreaming

Qualitäts-
sicherungs-
strategie

und

Innovations-
strategie

in der
Regionalpolitik

Gender
Mainstream
Regional-
entwicklung
Wirtschafts-
förderung

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Berlin
04.12.2008

